

## Ewald CHRISTOPHERS

geb. 19.6.1922 Kirchdorf

gest. 17.7.2003 Aurich

Lehrer, Journalist, Schriftsteller

luth.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 84 - 86*)

Schon im Alter von zwölf Jahren spielte der auf Gut Westerfeld in Kirchdorf bei Aurich geborene Ewald Christophers, wie er gern erzählte, einen „Funkreporter“, als der er später tatsächlich Karriere machen sollte: Von einer hohen Birke aus unterhielt er die Nachbarschaft über einen ausgedienten Lautsprecher mit Nachrichten aus der Tageszeitung und frei erfundenen Sportberichten. Mit 15 Jahren beteiligte er sich nach eigenen Angaben mit einer Novelle („Die Galionsfigur“) an einem Jugendwettbewerb, aus dem er als „Reichssieger“ hervorging. Mit 16 schrieb er kleine heimatgeschichtliche Beiträge für eine von ihm namentlich nicht genannte Zeitung und kaufte sich von dem Honorar sein erstes Fahrrad.



Ewald Christophers (Quelle:  
Bildarchiv der Ostfriesischen  
Landschaft)

Der fabulierfreudige und phantasiebegabte Junge erlebte die Kinder- und Jugendzeit in einem Lehrerhaushalt. Vater Edo, seit 1921 mit Käthe, geb. Freymuth, verheiratet, unterrichtete in der dreiklassigen Volksschule in Kirchdorf, obwohl die Familie 1928 die dortige Dienstwohnung aufgab und in Aurich ein eigenes Haus bezog. Der Pädagoge war zugleich ein engagierter Politiker, der für die Sache der Sozialdemokratie eintrat und im Reichsbanner Schwarzrotgold aktiv war. Auf Vorschlag der SPD, aber nur mit einer jederzeit widerruflichen Genehmigung des Auricher Regierungspräsidenten, trat er im Sommer 1932 die Nachfolge des aus dem Auricher Stadtrat ausgeschiedenen sozialdemokratischen Senators Hugo Ludwig an. Er konnte das Amt nur wenige Monate ausüben, denn nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden die Sozialdemokraten Ende März 1933 aus dem Rat verdrängt. Vater Christophers wurde zwar nicht, wie zunächst vorgesehen, aus dem Schuldienst entlassen, aber nach Müggenkrug (Kreis Wittmund) versetzt, laut Schreiben der Schulbehörde „in die wohl einsamste Schulstelle des Bezirks, mitten im Moor“.

Somit mußte Sohn Ewald, der zuvor die Lambertischule und ab 1932 das Ulricianum in Aurich besucht hatte, vom Gymnasium genommen und vorübergehend in der einklassigen Müggenkruger Dorfschule unterrichtet werden. Die Rückkehr auf das Ulricianum ermöglichten Verwandte in Walle bei Aurich, die ihn aufnahmen; die Wochenenden und die Ferien verbrachte der Junge bei den Eltern. Das unstete Leben mag dazu geführt haben, daß seine Schulensuren nicht die besten waren. Die Untertertia mußte er zweimal absolvieren.

Nachdem Ewald Christophers Anfang Oktober 1941 zur Wehrmacht eingezogen worden war, ließ er sich zum Funker ausbilden. Er kam zu einer Horchfunkeinheit, die zunächst auf der Krim, danach auch an anderen Frontabschnitten im Einsatz war. Auf dem Rückzug der deutschen Soldaten nach Westen lernte er gegen Ende des Zweiten Weltkrieges in Krakau die aus Ernestinenberg (Oberschlesien) stammende Nachrichtenhelferin Paula Student

kennen. Zwischen ihnen funkte es auch menschlich. Anfang Mai 1945 gerieten beide in amerikanische Gefangenschaft, konnten aber mit Hilfe eines deutschen Unteroffiziers noch „kriegsgetraut“ werden. Nach der Entlassung im Juni machte das Paar sich auf den Weg nach Ostfriesland und wurde im Laufe der Zeit zunächst in Sandhorst, danach in Aurich ansässig. Aus der Ehe ging der Sohn Edo hervor.

Als Christophers Ende 1945 das Abitur nachholen wollte, riet Professor Peter Zylmann (Hamburg), ein Freund der Familie, davon ab und empfahl ihm ein – in dieser Zeit offensichtlich auch ohne Abitur mögliches - Studium an der Pädagogischen Hochschule in Hannover. Begründung: Man brauche dringend neue, vor allem politisch unbelastete Lehrer. Nach bestandener Prüfung und einem viersemestrigen Lehrgang unterrichtete Christophers ab 1948 an der Volksschule in Tannenhausen und ab 1959 an der Hauptschule in Sandhorst. Die 26 Seiten umfassende schriftliche Prüfungsarbeit als Lehramtsanwärter datiert vom 14. August 1950 und trägt den bezeichnenden Titel „Wie ich mich bemüht habe, die Kinder der Oberstufe in Tannenhausen zum freien Sprechen zu bringen“. 1978 gab Christophers den Lehrerberuf aus gesundheitlichen Gründen auf und ging in den Ruhestand.

Obwohl er, wie er später schrieb, „Schulmeister mit Leib und Seele war“, füllte ihn die pädagogische Arbeit allein nicht aus. Der Hang zum Journalismus und zur Schriftstellerei war offensichtlich noch stärker. In der Freizeit und im Ruhestand realisierte er seinen Jugendtraum. So schrieb er ab 1950 als freier Mitarbeiter für die Ostfriesischen Nachrichten in Aurich und unter dem Pseudonym „Jann van 't Moor“ plattdeutsche Beiträge für die in Wilhelmshaven erscheinende Ostfriesische Rundschau. In dieser Zeit wurde das neue Studio Oldenburg des damaligen Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR), später Norddeutscher Rundfunk (NDR), auf Christophers aufmerksam und ermunterte ihn, nicht nur seine plattdeutschen Texte auf Band zu sprechen, sondern auch mit einem Aufnahmegerät, später aus einem eigenen Korrespondentenbüro im Auricher Wohnhaus, für den Sender aus Ostfriesland zu berichten. Aus dem journalistischen Naturtalent ohne jegliche Ausbildung wurde die „Stimme Ostfrieslands“, die erste dieser Art seit Bestehen des Rundfunks. In unzähligen Reportagen, Interviews und Features vermittelte Christophers dem Hörerpublikum im Sendegebiet das Geschehen in der Region. Auf diese Weise kam er auch immer wieder mit prominenten Politikern und Größen der Unterhaltungsbranche in Funk und Fernsehen zusammen. Wichtige Beiträge übernahm der Auslandsdienst der Deutschen Welle. Radio Bremen engagierte ihn als Mitarbeiter im Heimatfunk. Ab 1966 gehörte er über drei Jahrzehnte zum Autorenteam der morgendlichen NDR-Plauderei „Hör mal `n beten to“; er war jeweils mittwochs an der Reihe.

Sein hoher Bekanntheitsgrad führte dazu, daß ihn schon früh das Fernsehen entdeckte. Mit einem sonntäglichen „Klönchnack“ im NDR (3. Fernsehprogramm) kam Christophers in 29 Folgen auf den Bildschirm und interviewte vor der Kamera auf Platt prominente und weniger prominente Leute. Daraus entwickelte sich ab April 1982 die erfolgreiche TV-Runde „Talk op Platt“ mit Gerlind Rosenbusch, Dirk Römmer und Christophers als erstem Moderatoren-Team, aus dem der Auricher im November 1994 nach 78 Sendungen ausschied. Der NDR ernannte ihn zum „Ehrenutfrager“.

Doch die Ideenvielfalt dieses rastlos und ehrgeizig tätigen Mannes war damit bei weitem nicht erschöpft. Bereits im Oktober 1965 strahlten der NDR und Radio Bremen sein niederdeutsches Hörspiel („De Schuld“) aus; die Produktion erfolgte komplett in seiner damaligen Sandhorster Lehrerwohnung. 1971 gab er unter dem Titel „Midwäk Klock 8“ eine erste Auswahl seiner „Hör mal `n beten to“-Beiträge in Buchform heraus; vier weitere dieser Geschichtensammlungen folgten bis 1979, eine fünfte im Jahr 2000. 1977 erschien seine ironisch-satirische Ostfriesland-Beschreibung „Der 6. Erdteil“. 1987 veröffentlichte Christophers einen plattdeutschen Lyrik-Band („Ut mien egen Kopp“). In den 1990er Jahren

schrieb er sein plattdeutsches Theaterstück „Dörbrannt“, das die Niederdeutsche Bühne Norden 1997 aufführte. 1999 zog er in der Autobiographie „Der Erzähler“ eine Bilanz seines Lebens. Daneben verfaßte er immer wieder Beiträge für Zeitungen, Kalender und für das Ostfriesland-Magazin, trat als Conferencier bei großen Veranstaltungen auf, förderte junge Talente und unterstützte ein kleines Zirkusunternehmen.

1987 wurde Christophers mit dem Niedersächsischen Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Zum Oll' Mai 1999 verlieh ihm die Ostfriesische Landschaft, der er von 1973 bis 1992 als Mitglied der Landschaftsversammlung angehört hatte, die Ubbo Emmius-Medaille. In der Verleihungsurkunde wird er als „Botschafter unserer Heimat“ und „Sympathieträger des Ostfriesischen“ bezeichnet. Am 16. Juli 2003 begab er sich mit Atembeschwerden ins Auricher Krankenhaus, wo er einen Tag danach im Alter von 81 Jahren starb. Kurz vor seinem Tod verfaßte er seine letzten Texte.

Werke (in Auswahl): Middwäk Klock 8, Wilhelmshaven 1971; To'n ersten – to'n tweeden, Wilhelmshaven 1972; Hier bün ick to Huus, Wilhelmshaven und Bremerhaven 1975; Der 6. Erdteil, Bremerhaven 1977; Swartbrot un Stutendaag, Bremerhaven 1978; Wor de Seewind weiht, Bremerhaven 1979; Ut mien egen Kopp, Norden 1987; Der Erzähler, Norden 1999; Mien schönsten Vertellen, Kiel 2000; De Schuld, niederdeutsches Hörspiel, Norddeutscher Rundfunk/Radio Bremen 1965; Dörbrannt, plattdeutsche Komödie in vier Akten, Niederdeutsche Bühne Norden 1997; zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitungen, Zeitschriften, Kalendern und Anthologien.

Quellen: Prüfungsarbeit (StAA, Rep. 172, Nr. 223); Urkunde zur Verleihung der Ubbo Emmius-Medaille, 1999 (Ostfriesische Landschaft).

Literatur: Jobst P l o g, Vorwort zu: Der Erzähler, Norden 1999; Falko W e e r t s, Ewald Christophers, in: Dat Talk op Platt-Book, Kiel 2001; Johann H a d d i n g a, Ewald Christophers wird heute 80, in: Ostfriesischer Kurier vom 19.6.2002; Bernhard F o k k e n, Ewald is tachentig, in: Ostfriesen-Zeitung vom 19.6.2002; Thomas A l d i c k, Nachruf auf Ewald Christophers, in: Ostfriesischer Kurier vom 19.7.2003; Laat jo nich unnerkriegen van de Tied, Nachrufe von Weggefährten auf Ewald Christophers, in: Ostfriesland-Magazin, 2003, H. 9.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

*Johann Haddinga*